

# Laibacher Zeitung.

Nr. 244.

Mittwoch am 26. October

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inerale bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Ämtlicher Theil.

Die landesfürstliche Pfarre Schwannstadt ist dem Stadtpfarr-Cooperator senior in Linz und Doctor der Theologie, Jacob Reitschammer, verliehen worden.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums, gültig für alle Kronländer des gemeinschaftlichen Zollverbandes, betreffend die Verwendung bedruckter Papierabschnitte für den aus einem Wachsfiegel bestehenden Verzollungstempel dd. 15. October 1853.

Es wurde die Einleitung getroffen, daß in jenen Fällen, wo der mit den Verordnungen vom 7. Jänner und 28. Juni 1852 (R. G. B. Stück IV. Seite 43 und Stück XLVI. Seite 705) eingeführte Verzollungstempel aus Siegelwachs, nicht unmittelbar auf der Ware selbst, sondern auf einer mit dieser durch einen Faden verbundenen Unterlage aus Papier angebracht wird, vom 1. Jänner 1854 angefangen, dazu ein Papier verwendet werde, welches auf der Rückseite einen schwarzen Abdruck des Verzollungstempels in jener Form enthält, deren Abbildung mit der bezogenen Verordnung vom 28. Juni 1852 veröffentlicht wurde.

Baumgartner m. p.

## K u n d m a c h u n g.

In der Absicht, um eine Uebersicht und Kenntniß der beim Warenhandel vorkommenden und in dieser Beziehung wichtigen Fabriks- und Meisterzeichen zu erhalten, wurde die gefertigte Kammer mit Erlaß des k. k. Handelsministeriums ddo. 16. October 1853, Z. 200—H. M., aufgefordert, mit thunlichster Beschleunigung und jedenfalls binnen 6 Wochen genaue Beschreibungen, Zeichnungen, oder nach Umständen Original-Exemplare von sämtlichen solchen Zeichen mit beigefügter Firma und Gattung der bezüglichen Industrie-Unternehmung dem k. k. Handelsministerium einzusenden, deren sich die in dem Kammerbezirke bestehenden Fabriks- oder sonstigen, auf auswärtigen Verkehr berechneten und bedeutenderen industriellen Unternehmungen bedienen, um den Ursprung ihres Erzeugnisses zu beglaubigen.

Um dieser auf die Industrie so einflussreichen Aufforderung mit möglichster Vollständigkeit entsprechen zu können, werden die im Kronlande Krain bestehenden Fabriks- oder sonstigen auf auswärtigen Verkehr berechneten industriellen Unternehmungen hiermit aufgefordert, mit möglichster Beschleunigung, längstens aber bis 25. November l. J. ihre Fabriks- oder Meisterzeichen auf die im hohen Ministerial-Erlasse angeordnete Art an die unterzeichnete Kammer einzusenden.

Handels- und Gewerbekammer für Krain zu Laibach, am 25. October 1853.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der österreichische Handel vom Jahr 1841—1850.

Von den Ergebnissen der vergleichenden, die Jahre 1841—1850 umfassenden Ausweise der österreichischen Handelsbewegung entsielen nach den Grenzen, über welche der Verkehr stattfand, in dem ge-

dachten Zeitraume auf den Verkehr über die Landgränze, und zwar von der Einfuhr über:

	an Warenwerth	fl.
Süddeutschland	"	128,860.601
Sachsen	"	164,174.312
Preußen	"	84,309.369
Krakau	"	3,572.510
Polen	"	4,718.329
Rußland (über Brody	"	11,458.252
(über sonstige Gränzen	"	22,165.416
Türkei	"	128,927.520
fremden ital. Staaten	"	116,688.846
Schweiz	"	19,748.061

Von der Ausfuhr über die Landgränze über:

	an Warenwerth	fl.
Süddeutschland	"	142,070.987
Sachsen	"	153,837.756
Preußen	"	64,531.890
Krakau	"	16,865.462
Polen	"	14,313.728
Rußland (über Brody	"	14,428.363
(über sonst. Gränzen	"	8,376.142
Türkei	"	88,268.121
ital. Staaten	"	110,820.006
Schweiz	"	133,512.116

Auf den Verkehr mit den Freihäfen und über die Seegränze entsielen von der Einfuhr über:

	an Warenwerth	fl.
Trieste	"	3,872.467
Venedig	"	282,670.453
Sonstige Seehäfen	"	119,664.314
	"	44,190.155

Von der Ausfuhr zur See über:

	an Warenwerth	fl.
Trieste	"	14,799.256
Venedig	"	125,688.362
Sonstige Seehäfen	"	33,969.369
	"	21,824.772

Die Gesamteinfuhr entziffert sich sonach mit 1.136,020.605 fl., die Gesamtausfuhr mit 960 Millionen 306.530 fl. an Warenwerth, Der Zollertrag der Gesamteinfuhr war 143 Millionen 374.901 fl.; der der Gesamtausfuhr 10,731.996 fl.

Es kommen sodann auf jene Waren, welche die Landgränze überschritten, bezüglich der Gesamteinfuhr 60.3 pCt., und bezüglich der Gesamtausfuhr 79.6 pCt.; auf jene, welche zur See nach Oesterreich gelangten, 39.7 pCt., und beziehungsweise 20.4 pCt. des Werthes. Von den über die trockene Gränze eingeführten Waren entfällt auf die deutschen Zollvereinsstaaten mehr als die Hälfte und ungefähr der dritte Theil des Werthes der Total-einfuhr. Von der Einfuhr zur See kommen beinahe 63 pCt., und von der Gesamteinfuhr gerade 23 pCt. auf die Einfuhr über Triest. Von der Ausfuhr entfallen über 37 pCt. auf die deutschen Zollvereinsstaaten, 16 pCt. auf die Schweiz, 13 pCt. auf Triest, und 11 pCt. auf die fremden italienischen Staaten.

Mit dem Ausdruck „Seehandel“ oder „Verkehr über die Seegränze“ wird in diesen Ausweisen bloß jener Verkehr bezeichnet, welcher durch die Seehäfen über die Zollgränze mit den Hinterlanden des Zollgebietes vermittelt wird, und es ist darunter jener gleichfalls bedeutende Verkehr nicht enthalten, welchen die österreichischen Freihäfen mit den Zollanschlüssen und den fremden Staaten unmittelbar betreiben. Der

Gesamteverkehr der Freihäfen erscheint aber in den statistischen Tafeln über Schifffahrt und Seehandel detaillirt nachgewiesen.

Nach der beigefügten Procentenrechnung fand, dem Werthe nach, der stärkste Verkehr Statt: in der Einfuhr: mit Rohstoffen (vorzüglich Baumwolle, Fellen und Häuten, Schafwolle, Hanf, ungesponnener Seide und Unschlutt); mit Colonialwaren (zumeist Zuckermehl und Kaffee); mit Garnen aus Baumwolle und Schafwolle, dann aus Flach; mit Feld- und Gartenerzeugnissen (Getreide, Reis, Samen); mit Olivenöl; mit Farbstoffen (größtentheils Indigo, Farbbolz und Farbburzelu) und mit Schlacht- u. Stochvieh (namentlich Ochsen und Schweinen).

In der Ausfuhr: mit Rohstoffen (vorzugsweise Seide, Schafwolle und Bartsedern); mit Fabrikaten (vorzüglich Schafwoll-, Baumwoll-, Lein-, Glas-, Eisen-, Stahl-, Seidenwaren, Papier und Leder); mit Feld- und Gartenerzeugnissen (Getreide, Mehlproducten, Samen und Hopfen); mit Brenn- und Bauholz, dann mit Schlacht- und Stochvieh (Ochsen und Schweinen.)

## Orientalische Angelegenheiten.

Constantinopel, 12. October. Die letzte erschienene Nummer des „Journal de Constantinople“ vom 9. d. bringt das bekannte Kriegsmanifest der Pforte und eine Einleitung dazu, worin es von seinem, freilich sehr einseitigen Standpunkte, die Rechtmäßigkeit und sogar Zweckmäßigkeit des beabsichtigten Krieges zu erweisen versucht. Ein weiterer Artikel dieses Blattes in derselben Nummer ist überschrieben: „Widerlegung der Motive“, welche Rußland bekannt gegeben hat, um seine Weigerung der Annahme der, von der b. Pforte an der Wiener Note angebrachten Modificationen zu rechtfertigen.“ Diese angebliche Widerlegung bezieht sich auf die bereits bekannte und von dem „Journal“ gleichfalls wörtlich abgedruckte Note des Grafen v. Nesselrode an den kaiserlich russischen Gesandten in Wien. Diese angebliche Widerlegung stützt sich vorzugsweise auf die Behauptung, jene Modificationen seien im Interesse der Souveränität und Würde der b. Pforte um so unerlässlicher erschienen, als diese Interessen durch die im Wesentlichen angeblich mit dem Sened des Fürsten v. Menschikoff ganz übereinstimmende Wiener Note gefährdet worden wären. Ohne auf die gleichlautende Ansicht der vier Großmächte, daß die Wiener Note durchaus keinen Eingriff in das Souveränitätsrecht der Pforte enthielt, Rücksicht zu nehmen, schließt der Artikel mit Ausfällen auf die eigentlichen Absichten Rußlands und mit Berufung auf einige der Sache der Pforte ergebene Zeitungsstimmen. — Im Laufe der vorigen Woche waren mehrere Conteree aus und über Wien mit Depeschen für die Respräsentanten der vier Großmächte, welche sich in Folge dessen versammelten, und nach einander mit Reschid Pascha conferirten, angekommen. — Reschid Pascha, Mitglied des obersten Kriegsrathes, ist auf einem Staatsdampfsboote nach Varna abgegangen, um sich von dort nach Schumla zu verfügen. Er ist, wie das halbamtliche Blatt meldet, der Ueberbringer von Befehlen der Pfortenregierung an Omer Pascha, womit diesem das in Folge der Kriegserklärung gegenüber der russischen Occupationstruppen einzuhaltende Benehmen vorgezeichnet wird. Auch Reschid Pascha, Präsident des militärischen Rathes der kais.

Garde und Hassan Pascha standen auf dem Punkte, sich in das Lager nach Schumla zu begeben.

Kronstadt, 18. October. Der „Satellit“ schreibt: Die kriegerischen Nachrichten aus dem Oriente sind nun allerwärts bekannt und die ersten Schrecken überstanden. In allen Journalen taucht die Nachricht auf, jetzt, nachdem die Pforte so kategorisch aufgetreten sei, stehe man dem Frieden näher als dem Kriege. Fromme Wünsche! Ohne Hilfe des Schwertes glauben wir an keine Lösung des Streites zwischen Rußland und der Türkei. Die russische Armee an der Donau steht in voller Bereitschaft, Omer Pascha und sein Heer, wenn er sein Wort lösen und „die Feinde verzagen will“, würdig zu empfangen.

Aus Bukarest schreibt man uns v. 16. October, daß unter den fremden Truppen der Gesundheitszustand sehr beunruhigend sei, und die asiatische Cholera sich gezeigt habe. In dem Heere Omer Pascha's sollen Pestfälle vorgekommen sein, was auch diesseits der Donau nicht geringen Schrecken verbreitet hat. Cholera und Pest sind zwei gräßliche Factoren, welche in den beiden Armeen nicht geringe Lücken machen werden. Fürst Gortschakoff hat energische Maßregeln ergriffen, um den Gesundheitszustand unter seinen Truppen zu bessern. Bis zum 16. October hat unser Berichterstatter keine Bewegungen wahrgenommen, worauf man auf die baldige Eröffnung von Feindseligkeiten schließen konnte.

### Nachtrag.

Laibach, 26. October.

K. — Mit dem Dampfschiffe „Australia“ erhält der „Osservatore Triestino“ Nachrichten aus Constantinopel bis zum 17. October. In der politischen Situation waren keine bedeutenden Aenderungen eingetreten; man glaubte, daß die Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Rußland am 22. d. beginnen sollten. In Constantinopel herrscht vollkommene Ruhe, die englisch-französische Flotte war am 17. noch nicht in die Dardanellen eingelaufen, doch hielt man es für gewiß, daß sie noch an diesem oder am folgenden Tage einlaufen sollte. — Die Pforte denkt eine Anleihe von 300 Millionen Francs zu negociiren. — Den größten Einfluß auf die osmanische Regierung übt gegenwärtig der kais. dicit. Internuntius Friedr. v. Bück aus. — Die Küstungen werden fortgesetzt. — Von Verrath sind 76.000 Mann eingetroffen, welche am 14. d. vom Sultan inspiciert wurden. — Die Kosza-Angelegenheit ist beendet; der „Impartial“ von Smyrna sagt, Kosza sei als amerikanischer Bürger anerkannt worden, und habe sich auf dem amerikanischen Schiffe „Sultana“ am 14. d. nach Boston eingeschifft.

### Secreta.

Wien, 22. October. In Folge a. b. Entschloßung werden die Einrichtungen des Zollvertrages bezüglich der Organisation der Zollämter und der Gränzwacheprobeweise mit einigen wenigen Aenderungen vom 1. k. M. an in Vorarlberg und dem zollgeheuzten Fürstenthume Liechtenstein eingeführt.

— Die unumkehr bald eintretende Wirklichkeit des deutsch-österreichischen Handelsvertrages hat unter den hiesigen größeren Industriellen große Thätigkeit hervorgerufen. Viele haben Reisen durch Deutschland gemacht, um sich von dem Zustand der Industrie selbst zu überzeugen, Andere besuchten zu diesem Zwecke die größeren Märkte u. dgl. Auch haben einige Fabrikanten brauchbare Werkführer und Arbeiter in den industriellen Orten Deutschlands engagirt.

— Am 19. d. wurde die 3 General-Versammlung der Vertrauensmänner sammtlicher Katholiken-Vereine Mährens slavischer Sprache in Brünn eröffnet. Nachdem bereits am Tage zuvor die Uebergabe der Legitimationen statt gefunden hatte, ward um 8 Uhr Früh in der Minoritenkirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, worauf die erste Versammlung im k. städt. Redoutensaal vor sich ging. Der als Prediger, wie auch wegen seiner Förderung der

Sache der Katholikenvereine rühmlichst bekannte P. Sculz aus Prag ward zur Leitung der Verhandlungen aufgefordert, und begrüßte die sehr zahlreiche Versammlung, unter welcher sowohl geistliche, als weltliche Notabilitäten bemerkt wurden, in sehr sinniger Weise, worauf von dem Schriftführer, P. Benedict Kulda, ein Begrüßungsschreiben des Hochwürdigsten Bischofs von Budweis, verlesen wurde. Die Reihe der Redner eröffnete P. Soukup, welcher in wahrhaft populärer Weise das schwierige Thema behandelte, daß die wahre Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit nie in dem Treiben der Welt, sondern in der Kirche allein zu finden sei. Nach ihm sprachen noch mehrere Redner. Die Fortsetzung der Verhandlungen fand Nachmittags um 4 Uhr Statt. Heute wird eine weitere Versammlung im Redoutensaal abgehalten.

— Ein gefährliches Abenteuer berichtet die „Bündner Z.“ Unlängst fiel ein Bursche von Klosters, der mit einer Bürde Enzianwurzeln nach Hause wollte, auf dem Selvalettaglescher in eine Spalte, und sank in dem unten durchstießenden Wasser unter, wurde aber durch den Gegendruck so weit wieder emporgehoben, daß es ihm gelang, sich über demselben in der enger gewordenen Kluft auf beiden Seiten schwebend zu erhalten. Mit Hilfe seines Taschenmessers (eines sogenannten welschen Hegels) grub er sich nun Stufen in die Gletscherwände, und erreichte so endlich den obersten Strand; dabei hatte er aber unglücklicher Weise eine solche Richtung genommen, daß er dort die Kluft zu schmal traf, um durch sie zu Tage kommen zu können. Er hatte nun wieder ein gutes Stück Arbeit, bis er mit seinem Hengel sich die Deffnung so erweitert hatte, daß er durch sie emporzuklimpen konnte. Außer einigen nicht gefährlichen Wunden an den Fingern kam er unbeschädigt davon.

Wien, 23. October. Das k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat sich bestimmt gefunden, zur Erzielung einer Gleichförmigkeit, die bisher für die einzelnen Staatsbahnen bestehenden Bestimmungen für den Personen- und Güterverkehr einer Revision zu unterziehen, und diefalls neue Bestimmungen zu erlassen. Diese Bestimmungen, welche mit 1. November 1853 in Wirksamkeit zu treten haben, sind seit 15. d. M. in den Bahnhöfen zur allgemeinen Einsicht affigirt worden, und sind im kleineren Formate abgedruckt bei den Personen-cassen um den Preis von 7 kr. C. M. käuflich zu bekommen.

\* Preussische Blätter bringen folgende Mittheilung: Der telegraphische Verkehr ist so im Steigen, daß die bisherigen Verbindungsstränge nicht mehr ausreichen. Namentlich ist dieß auf der Linie von Berlin durch Schlessen nach Wien der Fall. Es wird daher von Berlin bis Oderberg ein neuer Strang gelegt, der schon in vollen Angriff genommen, zum nächsten Monat fertig sein wird. Dieser war notwendig, weil der innere Zwischenverkehr auf der Linie zwischen Berlin, Frankfurt, Breslau und andern Städten sich nicht mehr ohne Hindernisse mit dem internationalen, nach den Hauptstädten durchlaufenden vereinigen ließ. Der neue Strang wird ausschließlich diesem letzteren gewidmet sein, und dadurch dann der Einzelverkehr der Stationen völlig freies Gebiet erhalten.

Triest, 24. October. Der heute gegen Mittag nach 120stündiger Reise mit 20 Passagieren von Alexandrien eingetroffene Lloyd-Dampfer „Bombay“ brachte uns eine Ueberlandspost mit Nachrichten aus Bombay 28. Sept., Calcutta 19. Sept., Singapore 2. Sept., Hongkong 9. Sept., Canton 6. Sept. In den neu einverleibten Provinzen nimmt das Raubwesen überhand; der Hof von Ava, der den ostfeinen Krieg noch nicht zu erneuern wagt, scheint diese Form des Widerstandes gewählt zu haben, bis er seine von dem französischen Offiziere d'Orgonay gedrückten Truppen in's Feld führen kann. Der Generalgouverneur sollte am 20. September nach Pugu abreisen.

Aus China allerlei nachträgliche Einzelheiten, Gerüchte und Widersprüche. In Amoy dauern die Kämpfe zwischen den Rebellen und den Kaiserlichen fort, ohne bisher zu einem entscheidenden Ergebnisse geführt zu haben. Letzteren steht eine Flotte von

180 Segeln zu Gebote, und man glaubt, daß sie mit einiger Energie die Gegner leicht vertreiben könnten, da die Einwohner jeden möglichen Beistand leisten würden, um dieser Horden los zu werden.

Die Einnahme der am gelben Flusse gelegenen Hauptstadt von Honan, Kaisung-fu, durch die Rebellen, wird bestätigt. Wie weit sie aber vorgedrungen, ist nicht genau bekannt. Ein Gerücht will wissen, die „Patrioten“ hätten dem jetzt regierenden Kaiser eine Vicekönigsstelle angeboten, wenn er die Friedensbedingungen annehmen und sich von Peking nach einer üdlichen Provinz zurückziehen wollte (?). Der Kaiser soll diesen Vorschlag natürlich unbeantwortet gelassen und die Abgesandten, zwei untergeordnete Generale, sogleich zum Tode verdammt haben.

Die ägyptische Regierung hat beschlossen, das Ausfuhrverbot erst dann in Wirksamkeit treten zu lassen, wenn 400.000 Ardeb Getreide der neuen Ernte ausgeführt sein werden. Einem andern Decret zu Folge werden die Provenienzen aus Großbritannien, Schweden und Preußen, und überhaupt aus den nordischen Gewässern wegen der dort herrschenden Cholera einer fünfständigen Observanz unterzogen, falls sie mit einem unreinen Gesundheitspasse in Alexandria einlaufen. (Fr. Bzg.)

### Italien.

Turin, 17. October. Die „G. Piem.“ bringt das k. Decret, durch welches das Divisionalconsul zu Jorea, dessen Mitglieder wegen allzu großer Meinungsverschiedenheit sich nicht einigen konnten, aufgelöst und dessen Neubildung angeordnet wird.

Man will wissen, daß in der Nacht auf den 14. neuerdings politische Verhaftungen vorgenommen worden seien; bezüglich der in den letztverfloffenen Tagen nach Villafrauca gebrachten politischen Inhaftirten glaube man allgemein mit Bestimmtheit, daß sie theils nach Amerika, theils nach Malta transportirt werden würden.

Vor dem Turiner Cassationshof kommt heute eine Frage von großer Wichtigkeit zur Verhandlung; es soll nämlich erklärt werden, ob Secundanten bei einem Duell als Mithschuldige der Duellanten vor Gericht zur Rechenschaft gezogen werden sollen.

Die Drähte des electrischen Telegraphen, der Spambey mit Genf verbinden soll, sind bereits bis Anney gelegt.

Aus Turin, vom 20. d., schreibt man der „Fr. Bzg.“: Das Haus des Grafen von Cavour ist vom Militär besetzt; die angrenzenden Straßen werden von Patrouillen jeder Waffengattung durchzogen; auf der Piazza Castello sammeln sich fortwährend Gruppen. Herr Cavour wurde auf seinem Gange nach dem Ministerium und auf dem Heimwege, obgleich in Begleitung des Kriegsministers und gefolgt von einigen verkleideten Carabinieren, angegriffen. Man glaubt allgemein, daß der Herr Präsident seine Entlassung einreichen werde, um mehr seinen eigenen Geschäften obliegen zu können. In wie weit die Brottheuerung seinen, durch Agenten besorgten, bedeutenden Ankaufen von Weizen, die er in den Mühlen von Collegno vermahlen ließ, wie die öffentliche Stimme sich verhalten läßt, ihm zur Last zu legen sei, wollen wir dahin gestellt sein lassen. — Auffallend bleibt es, daß die extremen Partheien sich die Hand gegeben haben, den Grafen von Cavour zu stürzen, welcher vom Adel und Clerus für einen Liberalen und Reformator, von den Republikanern aber für einen Fuchs gehalten wird, der im Trüben zu fischen wisse; Letztere können ihm die Verhaftungen im Februar und in diesem Monate nicht verzeihen. Seine Lage ist wirklich nicht beneidenswert, und man findet seinen Wunsch, sich ins Privatleben zurückzuziehen, erklärlich.

Se. Maj. der König dürfte aber wohl kaum jetzt seine Entlassung annehmen. Es gibt noch so manche Angelegenheiten zu ordnen, denen sich ein neuer Minister nicht so leicht unterziehen wird. Es handelt sich zuvörderst um die Genehmigung des Budgets, das viel zu reden geben dürfte; die Cassen sind erschöpft, und das Deficit von 40 Millionen wird durch den Ausfall in den Zolleinnahmen noch um ein Ueberschießendes erhöht. Weder Graf Revel, noch Marchese Azeglio, oder Graf Gallina und Pralorne,

\*) Die „Triester Bzg.“ vom 25. d. ist uns heute nicht zu gekommen.

die als Candidaten für das Portefeuille betrachtet werden können, werden unter den obwaltenden Verhältnissen statt des Grafen Savour so viele Verantwortlichkeit den Kammern gegenüber übernehmen wollen, welche es nicht vergessen können, daß die neuesten, so sehr gepriesenen Handelsverträge mit England, Frankreich und Oesterreich mehr diesen Staaten zu Gute kommen, mit deren Industrie die piemontesische durchaus nicht concurriren kann.

Die Turiner Zeitungen, selbst die „Gazzetta piemontese“, deuten an, daß dem Putsch am 18. die Brottheuerung bloß zum Vorwande diente; man hatte, wie wir aus Privatbriefen ersehen, ganz andere Zwecke vor Augen, die Arbeiter wurden bloß vorgeschoben, aber im Hintergrunde standen Männer, denen Hr. v. Savour nicht genehm, und die sich gar gern vordrängen möchten. Man will sogar wissen, daß namentlich die Mitglieder des aufgelösten Divisionalrathes von Ivrea den Anstoß gegeben, und spricht nicht ohne Anspielung von dem Marschall La Tour und dem Marchese Virago di Vische. Die Steuerverweigerer, heißt es ferner, hätten nächst allerlei Versprechen auch Geldspenden erhalten; der Umstand aber, daß man schon einige Tage vorher von einem Putsch sprach, der nächstens Statt finden würde, deutet darauf hin, daß man ihn systematisch vorbereitet hatte. Auch geht aus den Maßregeln zur Unterdrückung desselben hervor, daß er keineswegs so bedeutungslos war, wie ihn die Turiner Blätter darzustellen suchen. Sonst würden wohl nicht Garabiniere, Sicherheitswachen, Pioniertruppen, Cavallerie und Artillerie aufgebieten worden sein. Selbst am 19. waren noch tumultuarische Zusammenrottungen, die erst an demselben Tage Nachmittags um 3 Uhr völlig zerstreut waren. Unter den Verhafteten befindet sich nebst anderen Flüchtlingen ein gewisser Francesco Regattieri aus Nivere. — Mittlerweile ist Herr Savour der Held des Tages geworden. Von allen Seiten wird es nun Deputationen und Adressen geben. Den Reigen hat bereits der Delegationsrath von Turin begonnen, welcher ihm in einer Adresse das Bedauern über die Unordnungen, und den Dank für die einsichtsvollen Maßnahmen ausgesprochen, welche die Regierung zum Heile aller Volksschichten getroffen. Ebenso haben auch die Turiner Gesellschaft des wechselseitigen Bestandes und Unterrichtes der Arbeiter und der Generalkongreß der Arbeitergesellschaften in Mail Herrn Savour Vertrauensadressen zukommen lassen.

Auch die Nationalgarde bereitere eine Dankadresse an Herrn von Savour vor, und die in Turin anwesenden Kammermitglieder entsendeten eine Deputation, um ihm in gleichem Sinne ihr Bedauern und Vertrauen zu erkennen zu geben.

### Frankreich.

Im „Moniteur“ liest man: „Da ausländische Colonisten, Concessionare von Landereien, oder einfache Arbeiter häufig in Algerien so mittellos anlangen, daß sie nicht ein Mal so lange, bis sie Arbeit gefunden haben, für ihren Unterhalt sorgen können, so hat der Kriegeminister unterm 28. September entschieden, daß Bewilligungsscheine für unentgeltliche Ueberfahrt nach Algerien auch ferner an Ausländer auf Grund von Zeugnissen ihrer Ortsbehörden verabsolgt werden sollen, daß jedoch diese Scheine von den Militär-Unter-Intendanten zu Seite und zu Marseille nur dann als gültig zugelassen sind, wenn die Inhaber gewisse Summen vorher vorgewiesen haben, deren Mindestbetrag festgesetzt ist, wie folgt: für künftige Concessionare 2000 Fr.; für Arbeiter, die Familienhäupter sind, 400 Fr.; für ledige Arbeiter 100 Fr. Die Militär-Unter-Intendanten werden den eingeschifften Concessionarfamilien Zeugnisse zustellen, welche den Betrag der von ihnen vorgewiesenen Summen angeben, und in Gemäßheit dieser Zeugnisse wird die algerische Verwaltung den Umfang der einer jeden Familie zu bewilligenden Concession feststellen. Da die Erfahrung bewiesen hat, daß die Errichtung eines Pachthofes im Durchschnitts 250—300 Fr. pro Hectare erheischt, so flücht die Ortsbehörde auf diese Grundlage bei der Zurechnung von Landereien.“ — Der Kaiser hat der Com-

mission, welche an der Spitze einer Subscription steht, aus deren Ertrage dem Marschall Gerard ein Denkmal errichtet werden soll, anzeigen lassen, daß er in die Liste der Unterzeichner eingetragen zu werden wünsche und der Commission 2000 Fr. zur Verfügung stelle.

Lord Cowley ist seit dem 13. d. zu Compiègne und wird bis zum Schlusse des kaiserl. Aufenthaltes dort verweilen.

## Feuilleton.

### Die Müllerin von Kleinhäusel.

[Eage.]\*)

Der stolze Baron Rauber, der haust' auf festem Schloß.  
Sinst um sich her versammeln hieß er der Diener Troß.  
„Ihr Burschen, merkt es Alle,“ — so hub der Rauber an,  
„Bringt mir die schöne Müllerin zu meinem Schloß hinan.“  
„Ich will zu meinem Buhlen das feste Weibchen sein;  
„Macht fluchs, und nicht gezauert, noch heute muß es sein.“ —  
Der Diener Schaar enteilte, den Auftrag zu vollbrüh'n,  
Doch Gottes Allmacht schützte die schöne Müllerin! —  
Ein Büblein aus dem Schloße, das flog zur Mühle hin,  
Erzählte da geschwinde, was Rauber hatt' im Sinn. —  
Und eh' noch kam zur Mühle, der fellen Diener Schaar,  
Die Müllerin entflohen, nicht mehr zu finden war.  
Doch ward der Rauber wüthend, fuhr wild die Anrechte an,  
Befahl, das Pferd zu fatten, er selber wolle' sie fah'n  
Und als er kam geritten, schon ge'n Planina hin,  
Erblickt er in der Ferne die schöne Müllerin.

Jetzt sporn't zur größten Wile er seiner Karren an;  
Die Arme, voll Entzogen, hört ihren Reim'ger nah'n.  
Und als er schon ganz nahe — sie zu erfassen glaubt —  
Wirft ihn der Gaul zu Boden. — Zerstimmt'et war sein Haupt.

Und an der blut'gen Stelle, wo er gefallen war,  
Die Müllerin errichtete dort einen Dankaltar.  
Der steht noch heut'gen Tages als Warnungssymbol da,  
Verbindend jedem Wand'rer, was einstens hier geschah.

Vom Schloß des alten Raubers noch steht ein alter Thurm,  
Der trogte bis auf heute der Zeit gewalt'gem Sturm.  
In seinen Füßen klappert die Mühle lustig fort —  
Ich werd' ihn nie vergessen den schaurig-schönen Ort.  
Helmuth P. . . . .

### Religiöse Feier in Unterkunegund bei Marburg.

Es ist ein erfreuliches Zeichen der neuesten Zeit, das religiöse Feste von tief ergreifender Wirkung, besonders im steirischen Unterlande die Bürgerschaft geben, wie sehr Kopf und Herz nach mannigfaltigen Vertreibungen allmählich dorthin sich wenden — wo sie allein die wahre Befriedigung finden — aufwärts zum Himmel — zur Gottheit.

Eine recht erbehebende Feier dieser Art fand Sonntag den 17. Juli, nach einem ähnlichen Vorbilde Freitag den 15., in der nachbarlichen Pfarre Unterkunegund im Pösnitzthale, eine Stunde von Marburg Stadt. Die Kirche, einst als Capelle (in so weit nun die jetzige in dem vergrößerten Baue reichende Sakristei sich befindet) Stätte von heiligen Kreuz, lebenswerth durch ihre nette Bauform, die schönen Altäre, ein Auzpendium (Feuerprobe der h. Kunegunde) vom Marburger Maler Reiter, und einen trefflichen Christus am Delberge, von Schiffer dem Aelteren, unter Kaiser Joseph II. zur Pfarre erhoben, saß längst nicht mehr die steigende Zahl der Gläubigen; und so unternahm es der würdige Herr Pfarrer Johann Wotok — bekannt als ausgezeichnetes slovenischer Kanzelredner, zum Andenken der Rettung Seiner k. k. apostol. Majestät ein frommes Denkmal durch die Erweiterung des alten Gotteshauses zu gründen, welches mit hoher Ordinariats-Bewilligung vom 27. Jänner 1833, durch die fleile Lage beschränkt, nur gegen Osten möglich, nächstens und zwar durchaus durch freiwillige Beiträge Statt findet. Letztere stiegen durch zwei Legate, jedes von 200 fl. begonnen, bereits im Mai auf 872 fl. Wir finden darunter nicht bloß den Herrn Pfarrer und die edle Inhabung von Langensthal mit bedeutenden Spenden, einen Bauer in Gradischowitz mit 113 fl., einen anderen in Ranzenberg mit 100 fl., sondern auch Dienstleute mit ihren Ersparnissen, so ein Mädchen mit einem Betrage von 20 fl. beehätiget. Ein

\*) Siehe „Novice“ vom 12. Mai 1847, Nr. 19.

erfreuliches Zeichen frommen Sinnes, zu welchem die Kirchenprobsts Serney Franz, und Strauß Anton ehrenvoll das Ubrige beitrugen, für welchen das Fest jüngster Tage ein schönes Zeugniß ablegte. Seit uralter Zeit erfreuen sich die Heiligen: Heinrich und Kunegunde, einer weit verbreiteten Verehrung im steirischen Slovenenlande; eine ziemliche Anzahl von Kirchen, von den Höhen des Pachers bis tief in die Thalsuren der Pesuc zc., ist selben geweiht, und mehr als ein Landmann kennt und erzählt die schöne Legende, laut welcher Kaiser Heinrich, von Sehnsucht nach dem Klosterleben ergriffen, einem frommen Abte unbedingten Gehorsam gelobte — worauf der würdige Mann Gottes ihm vorerst auftrug, fort zu regieren zum Wohle der Völker. Auf dem weit-schauenden Mitis-Hügel, der vom Gradisberge, dessen Krone einst die Burg der Grafen von Posruk bildete — ausläuft zwischen dem Pesniz und Dobregthale, besand sich ein schönes Steinbild der heiligen Kunegunde auf einer prismatischen Säule von 1736, längst vernachlässigt und dem Sturze nahe, für welche, auf Ermunterung des würdigen Pfarrherrn, der Eigentümer Schumetter (vulgo Pach) nach einer Prozeßion im Regen, bei der großen Dürre im Sommer 1832 den Entschluß ihrer Erneuerung faßte. Bei dieser Gelegenheit fand sich im Hause desselben Landmannes durch den Tagelöhner Sisek die etwas verstümmelte Statue des h. Heinrich, einst in einer eigenen Stube capelle verehrt. Beide Statuen wurden dem geschickten Marburger Kottwitz (einem in Kirchenornamentik, der Kunst des Email-licrens und Marmorirens bemerkenswerthen Autodidacten) zur Restauration übergeben, und vom selben bis zum Heirichsfeste am 13. Juli trefflich hergestellt und verguldet nach Kunegunde geliefert. In doppelter Prozeßion wurden am selben Tage die beiden Statuen St. Kunegunde auf der alten, nun sorgfältig hergestellten Säule, St. Heinrich in der Pfarrkirche auf dem Seitenaltare rechts aufgestellt. Vier und zwanzig Jünglinge, welche bei der Firmung im vorigen Jahre den Namen Heinrich gewählt hatten, begleiteten das Standbild ihres Schutzheiligen — neben welchem sich durch die Munificenz des Herrn Pfarrers das schöne Bild — die herrlichste religiöse Allegorie — die Beschützung unsers allgeliebten Herrn und Kaisers befindet. Am 17. Juli wurde die Frohnleichnam-Nachprozession besonders würdig gefeiert. Der Umgang bot durch die weißgekleideten Jungfrauen mit den flatternden Fahnen, von Ferne gesehen, das Bild eines riesigen Adlers, mit den altösterreichischen Herzschilfsfarben. Die frommen Weibgesänge wehten weit hin in das Thal, als milde Töne des Ewigdauernden, zu welchen der vorüberfliegende Bahzug auf dem Bructe die fluchtige Stimme der Gegenwart bildete. Dem neu angeschafften Kreuzbilde folgten in tiefer Andacht Schalkjugend und Landvolk, eine zahlreiche Priesterassistentz celebrierte das Hochamt, die Predigt des gefeierten slovenischen gelehrten Professors Tersteujak Dovorin, erfüllte die Herzen der Anwesenden mit heiliger Nüchternung. Nicht bald war ein Kirchengesang so sonor und wohlklingend ausgeführt als das schöne Lied: P. sem od svetiga Heinricha Cesarja — die Legende des heiligen Heinrich, in 31, durch ihre Reime wechselliegende Strophen, vom Schulmeister Paden (in St. Peter) gebracht.

Der Schluß:

Sveti Heinrich! mi častino  
Te ponizno, no zelimo  
Da po smerti tudi mi  
Prišli bi ta, kde si ti,

stieg wahrlich aus dem Herzen zum Himmel empor.

Der herrliche Tag, die bunten Gruppen von Andächtigen weit hin vertheilt zwischen den Weinbergen, im Schatten der Zweischkenbäume, über welche auf den Gipfeln der Hügel die knorrigen Eichen ragen — die Reste der alten Feudalherrschafft, ober dem schäufrenen wendischen Weinbau — der herrliche Tag in wechselnden Nuancen die ganze Scenerie beleuchtend, bot eine Reihe köstlicher Bilder. Noch ein Jahr und die erweiterte Kirche auf dem 14' hoch neu aufgemauerten Grunde, mit dem 1850 erneuten Thurme, zeigt dem Wendenlande ein junges Denkmal mehr der alten Liebe für Gott und Kaiser.

Dr. Rudolph Puff.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 25. October 1853.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pCt. in C.M.	90
ditto	4 1/2	80 1/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.		130 3/4
Bank-Actien, pr. Stück 1276 fl. in C. M.		
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn		
zu 1000 fl. C. M.	2165	fl. in C. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt		
ohne Bezugsrecht zu 500 fl. C. M.	609	fl. in C. M.

## Wechsel-Cours vom 25. October 1853

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulden, Nihil.	96 1/2 G.	2 Monat.
Lugd. act., für 100 Gulden cur., Nihil.	114 7/8	Nio.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südb. Vir.)		
eins W. pr. im 24 1/2 fl. Nihil, Gulden.	114 1/2 Wf.	3 Monat.
Ham. act., für 100 Mark Banco, Gulden	86	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulden.	113 1/2 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	14-13	3 Monat.
Lyons, für 300 Franken, Gulden.	135 1/8	2 Monat.
Madrid, für 300 Spanische Lire, Gulden.	113 1/2 G.	2 Monat.
Paris für 300 Franken	135 1/4 G.	2 Monat.

## Gold- und Silber-Course vom 24. October 1853.

	Beiz.	Geld.
Kais. Münz-Ducaten Nihil	18 7/8	18 5/8
ditto Rand- dito	18 3/4	18 1/2
Gold al marco	—	18
Napoleon's or's	—	9.2
Souverain's or's	—	15.31
Ruß. Imperial	—	9.14
Friedrich's or's	—	9.25
Engl. Sovereigns	—	11.13
Silberagio	14	13 3/4

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten

Den 21. October 1853.

Hr. Leontine Gräfin v. Steinlein, Private; — Hr. Gräfin Vegrado, Sternkreuz-Ordensdame; — Hr. Emil Conte Vaigne, Rentier; — Hr. Franz Hübner, k. preuß. Bauath — und Hr. Malatinsky, Professor, alle 5 von Wien nach Triest. — Hr. Jan Zwölz, k. k. Sectionsrath, von Klagenfurt nach Wien. — Hr. Aug. A. Steindl, k. k. Consul — und Hr. Gustav Kühne, Fabriksinhaber, beide von Triest nach Wien — Hr. Casina, Professor, von Wien nach Mailand — Hr. Julius Civolan, Privatier, von Wien nach Triest.

N. 113 andern Passagieren.

Den 22. Hr. Baron v. Waide-Skirchen, Gesandtschafts-Attaché, von Wien nach Constantinopel. — Hr. Traunag, Ministerialrath; — Hr. Dr. Riedl, Medicinalrath; — Hr. Stefan v. Adlerberg — und Hr. Sealkratz, engl. Rentier, alle 4 von Wien nach Triest. — Hr. Georg Conte Lato — und Hr. John Halloran, beide Privatiers; — Hr. Franz v. Wozisek, k. preuss. Officier; — Hr. Marchese di Pore, Rentier; — Hr. Constantin Carionfi — und Hr. Angelus Jernastini, beide Handwerker; — Hr. Valentin Lerger, Jannar, alle 7 von Triest nach Wien.

N. 109 an ein Passagieren.

Den 23. Hr. Valerius Conte Savajini, Privatier, von Triest nach Wien. — Hr. Adolf Utmann, Ministerial Secretar. — Hr. Julie v. Pfersmann, k. k. Geldmarchall-Lieutenants-Gemahlin — und Hr. Alois Fagaroli, Fencelsmann, alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Eugenia Gräfin Arnoldi, Private, von Vicenza nach Wien — Hr. Alois R. n. n., Professor, von Görz nach Wien. — Hr. Hier Wallop, k. preuß. Officier; — Hr. Pizo, Ingenieur — und Hr. Winkarter, Fabriksinhaber, alle 3 von Wien nach Triest.

N. 81 andern Passagieren.

3. 1322. (6)

Mit k. k. österr. allergnädigstem



ausschließlichen Privilegium.



Das in einem großen Theile von Europa berühmte,

## ächte Kummerfeld'sche Waschwasser

hat seit einer langen Reihe von Jahren seine Wirksamkeit dadurch bewährt, daß es alle Unreinigkeiten der Haut wegnimmt, vor zu frühen Runzeln schützt, und noch bis in das späteste Alter eine feine Haut erhält.

Daß dasselbe durchaus keine schädlichen Bestandtheile enthält, haben die Untersuchungen durch die k. k. medicinische Facultät zu Wien, und die k. medicinische Facultät zu Berlin, so wie durch die berühmten Chemiker Professor Dr. Trommsdorff in Erfurt und Dr. Artus in Jena unzweifelhaft festgestellt.

Die ganze Flasche kostet 3 1/2 Gulden, die halbe 2 1/2 Gulden C.M. — Briefe und Gelder franco.

Für Krain ist das k. k. priv. Kummerfeld'sche Waschwasser einzig und allein echt beim Herrn Alois Karsell in Laibach zu obigem Preise stets vorräthig. Teplitz in Böhmen.

Joh. Wilh. Pohlig,  
Inhaber des k. k. Privilegiums.

3. 1577. (3)

## Gustav Brzezina, Wein-Großhandlung in Wien,

empfiehlt bei der nun zu Versendungen eingetretenen günstigen Jahreszeit sein best assortirtes Lager aller Gattungen

## Original-Oesterreicher Gebirgs- und Landweine, weißer und rother ungarischer Weine und Ausbrüche.

Wien, im Herbst 1853.

3. 1581. (3)

## Die Tuch-, Schnitt- und Modewaren- Handlung des

## Carl Wannisch,

vis-à-vis der Schusterbrücke Nr. 13 in Laibach,

empfiehlt zu billigsten Preisen ihr neu assortirtes Lager von

**Tuch, Tüffel, Biber, Wadclott, Boi, einer grossartigen Auswahl von Rock- & Hosenstoffen, Wattmol's, Damentüchern, Peruvien's, Gillets, Escharp's, Crawaten, seidenen Tücheln, Gros de Naples, Atlasse, Leinwand, Leinen-Tücheln, Espangolet's, Wachseleinwand, Wichstaffeten und allen Futterwaren. Ferner**

**unter Fabrikspreisen,**

**eine grosse Auswahl von Orleans in allen Farben, Thibet's, Mahair's, Damen-Kleider- und Mantel-Stoffe, Lama's, Umhängtücheln, Regenschirme und eine grosse Parthie Hosenstoffe.**

3. 1635.

## Philharmonische Gesellschaft.

Die hiesige philharmonische Gesellschaft beabsichtigt am 1. k. M. die Violin-schule der Gesellschaft wieder ins Leben treten zu lassen, wenn sich eine hinreichende Anzahl der Theilnehmer einfindet; wesshalb von Seite der Direction die Einladung zur Anmeldung mit dem Bemerkten ergeht, dass die Söhne der Mitglieder Einen Gulden, Jene aber, deren Aeltern nicht Mitglieder der Gesellschaft sind, zwei Gulden monatlich an Schulgeld für den Unterricht in die Gesellschafts-Cassa zu entrichten haben, dass aber die Direction, bei besonders rücksichtswürdigen Motiven, von der Entrichtung des Schulgeldes befreien kann.